

Arbeiter in der Wahrung und Stärkung ihrer Position zu beleben und erstreben und verdienen in dem allgemeinen Abwehrkampf gegen die Sozialdemokratie in ihrer Eigenart und Bedeutung ernstlich gewürdigt zu werden.

h. Mainz, 26. Juni. (8. Verbandstag des Zentralverbandes Christl. Dolzarbeiter Deutschlands.) Die Christlich-nationale Organisation der Dolzarbeiter hält ihren diesjährigen 8. Verbandstag am Orte ihrer Gründung, in unserer Stadt ab. Auf dem 1. Kongress der Christl. Gewerkschaften, der Pfingsten 1899 hier stattfand, faßten die hier anwesenden Dolzarbeiter den Beschluß, eine sich über ganz Deutschland erstreckende Organisation der Christlich-nationalen Dolzarbeiter ins Leben zu rufen. Bereits am 1. Juli des gleichen Jahres nahm der Zentralverband seine Tätigkeit auf. Am 1. Juni 1914 zählte der Verband in über 600 Orten Deutschlands 18.607 Mitglieder. Der vorliegende 176 Seiten starke Bericht des Zentralvorstandes über die letzten zwei Jahre gibt ein überflüssiges Bild über die Leistungen des Verbandes. Hervorgehoben sei, daß der Verband 324 Bewegungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in dieser Zeit führte. Diese brachten den 11.204 beteiligten Mitgliedern pro Jahr eine Lohnerhöhung von 1.203.577 Mark neben einer Arbeitszeitverlängerung von 585.182 Stunden. Erfreulicherweise ließen sich die meisten Erfolge ohne Arbeitslosigkeit erzielen. Nur 1.257 Mitglieder waren an Streiks und Aussperrungen beteiligt. Durch 257 Tarifverträge, die für 11.619 Verbandsmittelglieder Gültigkeit haben, sind die günstiger gestellten Arbeitsbedingungen auf mehrere Jahre festgelegt. An Unterhaltungen veranlagte der Verband insgesamt 506.247 Mark, davon 127.960 Mark an arbeitslose und 170.831 Mark an erkrankte Mitglieder. Außer diesen Unterstützungsleistungen bestehen im Verband noch Unterstützungsvereinigungen für gemächte, streikende, von einem Orte zum anderen verziehende und beim Militär dienende Mitglieder. Bei Todesfällen wird ein Sterbegeld gewährt. Die in einer Auflage von 21.200 Exemplaren erscheinende Verbandszeitung „Der Dolzarbeiter“ wird allen Mitgliedern frei zugestellt. Die Kassenvorstände des Zentralverbandes christl. Dolzarbeiter haben sich dank der Opferwilligkeit seiner Mitglieder recht günstig entwickelt. Gegenwärtig beträgt der durchschnittliche Wochenbeitrag 70 Pf. Die Gesamteinnahmen des Verbandes belaufen sich in der zweijährigen Berichtszeit (ohne Vermögensbestand) auf 1.229.090 Mk., die Ausgaben auf 954.580 Mk. Der Vermögensbestand hob sich von 581.471 Mark auf 844.581 Mark.

Essen, 26. Juni. Am Sonntag und Montag fand hier der Verbandstag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands statt. Die Verhandlungen leitete Abg. Dr. Pieper. Vizepräsident Dr. Müller stellte mit Nachdruck die religiöse Tätigkeit des Verbandes als Kernpunkt der Bestrebungen hin; durch die materielle Hebung habe die Ideelle nicht gelitten. Der Westdeutsche Verband habe in Betätigung der Religion seine Pflicht voll getan; hinter seinem Stände, hinter seiner anderen Landesgenossen trete der Verband da zurück. Man faßte Beschlüsse gegen den häufigen Wechsel der in den Volksschulen benutzten Lehrbücher, zur Frage der Stilllegung von Schulen und für die Schaffung eines einheitlichen Unterrichtswesens. Die Verbandsleitung wurde weiter ersucht, die Errichtung und Zentralisierung von Wohnnachtsheimen für unterhaltete katholische Arbeiter zu fördern. Am 2. Verhandlungstage beschäftigte man sich mit den neueren Angriffen auf die soziale Gesetzgebung. Man sandte an 200.000 eine Forderungstelegramm, in dem es hieß: „Wir geben bei der Erörterung des Kampfes um die Weiterführung der Sozialpolitik in hergebrachter Dankbarkeit Ihrer mühe- und opferreichen Lebensarbeit für die Interessen des Arbeiterstandes und versprechen, für ihre Ideale weiter zu kämpfen und zu arbeiten.“ Man faßte dann Beschlüsse, die den Ausbau der sozialen Gesetzgebung und die Abstellung von Mängeln in der Reichsversicherungsordnung betreffen. Schließlich verhandelte man über die Frage: Wie kann der Arbeiterverein helfen, das bedrohte Familienleben seiner Mitglieder zu schützen? Hierfür Dr. K. K. rege als Referent an, eine Zentralstelle einzurichten, die das Studium dieser wichtigen Frage betreiben und Wege zur Besserung zeigen soll. Der Verbandstag beauftragte den Vorstand mit der Durchführung der Angelegenheiten.

Aus aller Welt

Die wichtigsten Änderungen der neuen „Mandover-Ordnung“

Sechs Jahre hindurch hat die alte Mandover-Ordnung gute Dienste geleistet, aber den immer steigenden Anforderungen unserer Zeit an die Kriegsmöglichkeit der Wehrmacht genügte sie nicht mehr. Deshalb war eine neue Mandover-Ordnung ein unabweisbares Bedürfnis. Binnen kürzester Zeit werden die Truppenteile im Besitz der neuen „Mandover-Ordnung“ sein, deren einschneidende Änderungen nicht nur die Kenntnis der militärischen Fachkreise, sondern auch des großen Publikums voll auf dem neuesten Stande sein müssen.

Die veränderten Bedingungen, mit denen man in einem zukunftsreichen zu rechnen hat, erfordern es, daß die Friedensausbildung unserer Truppen auf eine gänzlich umgestaltete Grundlage gestellt wird, die den Verhältnissen eines wirklichen Krieges in weitgehendster Nähe Rechnung trägt. Dabei sind sich auch alleorten in der neuen Mandover-Ordnung das Bestreben nach möglichst weitestgehender Anlage und Durchführung von Übungen. Von diesem Gesichtspunkt aus konnte die Brigade als kleinster Mandoververband nicht mehr ausreichend erscheinen. Die Wehr-

gen der Brigaden auf dem Truppenübungsplatz entsprachen wohl den früheren Verhältnissen, nicht aber unseren heutigen. Infolge dessen führt die neue Mandover-Ordnung die Divisionsübungen von mehrtägiger Dauer als regelmäßige Einrichtung ein. In Zukunft soll also eine Infanteriedivision in Kriegsgemäßer Gliederung, d. h. unter Zuteilung von Kavallerie, Feldartillerie, schwerer Artillerie und Verlehrs- und Transporttruppen, die Besetzung der Divisionsübungen des frontalen Angriffs. Man ersieht daraus schon, daß die neue Mandover-Ordnung das Schwerkraft weniger auf die strategische Seite der Wehrmacht als auf die reine Gefechtsausbildung verlegt und daß sie zugleich dem Divisionsführer reichlich Gelegenheit gibt, Selbsterfahrungen in der Gefechtsausbildung zu sammeln. Darauf sind aber die Neuerungen der Mandover-Ordnung nicht beschränkt. Während früher die Korpsmandover nach dem Ermessen des kommandierenden Generals abgehalten wurden, jetzt die neue Mandover-Ordnung sie als alljährlich wiederkehrende Übung fest. Ganz neu sind die Mandover Korps gegen Korps unter Leitung der Armeekorps-Inspizoren. In allen diesen Bestimmungen tritt als leitendes Prinzip der Gebante zutage, alle unfruchtbarsten Verhältnisse nach Möglichkeit auszugleichen. In dieser Hinsicht ist z. B. die Beschränkung der Zahl der Ordonnanzoffiziere, die stets eine ungebührliche Belastung der höheren Stände darstellte, angerechnet. Für die Truppen selbst bringt die neue Mandover-Ordnung nicht minder Verbesserungen und Erleichterungen.

Die neue Mandover-Ordnung hat gewissermaßen auch ihren „zivilistischen“ Teil, den jeder Mandovermüller zu eingehender Kenntnis nehmen sollte. Eine Absperzung des Publikums vom Betreten des Mandovergeländes und vom Zuschauen bei den Übungen ist nicht eingeführt. Soweit eine Zuschauermenge nicht störend wirkt, hat die neue Mandover-Ordnung gegen ihr Verbleiben nichts einzuwenden, im Gegenteil, es ist sogar vorgesehen, daß Offiziere zur Führung des Publikums abkommandiert werden können, um zugleich belehrend zu wirken. Endlich trägt die Mandover-Ordnung auch den Interessen der Landwirtschaft durch Vermehrung von Abschlagskommissionen betr. der Flurschäden Rechnung.

Drei Fleischkonzerne in Südwestafrika

Die Verkleinerung von Fleischkonzerne, insbesondere Wächterfleisch, gewinnt in Deutsch-Südwestafrika wachsende Bedeutung. In solcher Folge sind bisher drei Fleischkonzerne in der Provinz entstanden, und zwar in Swakopmund, Karibib und Oshana. Die Betriebe sind bereits so weit ausgebaut, daß sie auch die Herstellung der Wächter mittels eigener Maschinen selbst besorgen. Die früher ziemlich hohe Einfuhr der Konzerne aus Fleischkonzerne aus Deutschland ist durch die heimischen Betriebe nahezu erloschen. Es sind Bestrebungen im Gange, die überseische Einfuhr des südwestafrikanischen Wächterfleischs zu organisieren.

Der Wehrbeitrag der Großstädte

Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ veröffentlicht eine Zusammenstellung, die den Anteil von Stadt und Land am Wehrbeitrag zeigen soll. Nach der Volkszählung von 1910 umfaßt das Deutsche Reich 48 Großstädte über 100.000 Einwohner, zu denen inzwischen auch Lübeck und das zusammenhängende Wirtschaftsgebiet von R.-Klabach und Rheingebiet zu rechnen sind. Von diesen 50 Großstädten fallen 7 auf Bayern, 43 auf Preußen, Baden und Elsaß-Lothringen, und von den 50 verbleibenden 43 norddeutschen Großstädten sind 28, deren Wehrbeitrag ungefähr feststeht, in der folgenden Tabelle verzeichnet:

Ortsnamen	Einwohner, n. Zähl. 1910	Wehrbeitr., in 1000	Beitrag, n. Kopf
Berlin	2.071.257	74.235,00	35,80
Leipzig	589.850	21.657,11	36,75
Mün mit Rülheim	589.595	21.305,24	35,70
Dresden	512.105	10.801,00	21,10
Frankfurt a. M.	414.598	35.000,00	84,55
Düsseldorf	358.728	18.000,00	50,30
Charlottenburg	305.978	28.111,487	92,20
Essen	294.053	13.000,00	44,20
Königsberg	245.994	3.375,990	13,75
Neu-Ulm	237.289	768,387	3,25
Stettin	236.145	3.400,011	14,40
Duisburg	229.473	4.072,801	17,45
Dortmund	214.332	3.921,000	18,30
Kiel	211.827	2.500,000	11,85
Schöneberg	172.902	6.000,000	34,80
Tamag	170.318	1.576,910	9,25
Elberfeld	170.180	5.300,000	31,20
Worms	169.540	1.900,000	11,25
Marzen	169.201	3.500,000	20,70
Potsdam	158.696	1.959,506	12,55
Köln	156.143	6.211,297	39,80
Bochum	138.918	1.230,000	13,45
Aachen	129.412	2.261,884	17,80
Münster (Westf.)	112.602	5.000,000	44,85
Mainz	110.634	2.300,000	20,90
M.-Klabach-Rheingeb.	110.413	2.341,680	21,30
Wiesbaden	109.033	11.022,744	101,10
Lübeck	98.656	3.350,000	34,20
Summe	8.494.238	293.640,312	34,70

Aus dieser Übersicht ergibt sich, daß die 28 norddeutschen Großstädte mit einer Gesamteinwohnerzahl von 8.494.238 Personen mit ihrem Beitrag von 293.640.312 Mark etwa drei Fünftel des geforderten Wehrbeitrags auszubringen. Die Aufstellung zeigt ferner, wie außerordentlich verschieden die Kapitalkraft der Städte ist. Neben reichen Städten wie Wiesbaden, Charlottenburg, Frankfurt a. M. u. a., bei denen der Anteil bis zu 80–100 Mark auf den Kopf der Bevölkerung ansteigt, stehen andere Städte, wie Kiel, Tamm, Neustadt u. a., die kaum 10–12 Mark auf den Kopf ihrer Einwohnerzahl zu leisten haben. Da die durchschnittliche Verteilung des Wehrbeitrags auf den Kopf des Einwohners in den genannten Städtegebieten sich auf 34,70 Mark berechnet, so würde bei Zugrundelegung derselben Durchschnittszahl der Wehrbeitrag der noch fehlenden 15 norddeutschen Großstädte mit ihrer Gesamteinwohner-

zahl von 3.796.270 Personen 131.730.569 Mark betragen, d. h. die norddeutschen Großstädte würden zusammen einen Wehrbeitrag von 425.370.881 Mark ausbringen.

Aber auch für die sieben süddeutschen Großstädte dürfte das mittlere Ergebnis der Wehrbeitragsberechnung nach dem norddeutschen Durchschnitt zu berechnen sein, so daß der Gesamtwehrbeitrag der fünfzig deutschen Großstädte bei einer Einwohnerzahl von 14.085.923 Personen 488.712.955 Mark betragen würde. Das heißt, die großstädtische Bevölkerung, die kaum ein Viertel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches ausmacht, wird nahezu die Hälfte des Wehrbeitrags zahlen.

Ein neues Rhein-See-Kanalprojekt

Berlin, 26. Juni. Ein neues Rhein-See-Kanalprojekt ist, wie eine Korrespondenz schreibt, soeben der Staatsregierung zur Prüfung überreicht worden. Es ist das zweite Projekt des Ingenieurs Joseph Rosemeyer, der seine ersten Vorschläge aus dem Jahre 1912 neugefaltet und auf breiterer Grundlage bearbeitet hat. In dem neuen Projekt werden die Schwierigkeiten einer Fährbahn der Kanallinie durch das Industriegebiet bei Duisburg vollständig beseitigt und doch eine gute Verbindung mit dem Industriegebiet erzielt, welche besser ist als die bestehende. Die Berechnung erfolgte für sechs und neun Meter Tiefe. Es ist weiter die linksrheinische Abzweigung oberhalb von Köln gewählt, welche den Vorteil hat, daß sie auch von Köln bis Dinslaken Gebiete durchzieht, die landwirtschaftlich benützt werden, und wobei industrielle Siedlungen nicht durchschnitten werden. Die Linie soll parallel zum rheinisch-westfälischen Eisenbahnnetz liegen, dieses Reg. selbst aber nicht stören. Der Rhein-See-Kanal kann im Süden dieses Verkehrs an jeder Stelle die An- und Abfuhr großer Massen ermöglichen, ohne einen einzigen Zentralpunkt zu befehlen. Der Kanal führt unterhalb Weßling an Weßling und St. Tönis vorbei nach Arefeld und östlich von Hüll führt der Kanal an Mörs vorbei zum Rhein, der auf einer 800 Meter langen, 80 Meter breiten Brücke oberhalb Orson gekreuzt wird. Die Linienführung östlich an Dinslaken vorbei ist besonders wichtig für die rasche Abfuhr nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Unter Schüttort tritt der Kanal in die Weidellandschaft ein. Er führt über Heerfeld links an Vorstum vorbei nach Rheide an der Ems, bei Achenberg vor der Acher-Brücke in die Ems einmündend. Der Kanal ist absichtlich neben die großen Moore gelegt, da er auch in dieser Lage als Vorflut dienen kann, ohne seine Erbauung mit den enormen Schwierigkeiten einer Durchquerung der Moore zu belasten und um ihn weiter von der Grenze abzurücken.

Nachspiel zu den Enthüllungen des Abg. Wehnecht

Toulouse, 25. Juni. Der Staatsanwalt in Toulouse hat gestern den Besuch einer Anzahl deutscher Justizbeamten empfangen, die beauftragt waren, eine Ausübung bei einem Bürger von Toulouse, einem gewissen Jean Beres, vorzunehmen. Die Angelegenheit steht mit den Enthüllungen des Abg. Dr. Wehnecht über den Ordensschwindel in Deutschland in Zusammenhang. Jean Beres steht unter dem Verdacht, zusammen mit dem gleichfalls angeklagten Dr. Fuzer gearbeitet zu haben, der unter dem Namen Tobschiner oder Samson allerlei Ordensschwindelen betrieben und in lebhaftem Verkehr mit Beres gehalten haben sollte. Bei seinem Verhör erklärte Beres, von Dr. Fuzer niemals etwas gehört zu haben, gab aber zu, mit einem Persönlichkeit, deren Namen er nicht näher angeben konnte, in brieflichem Verkehr gestanden zu haben. Beres, der vor sieben Jahren eine internationale Akademie für Kunst und Wissenschaft gegründet hatte, gab weiter zu, der betreffenden deutschen Persönlichkeit mehrere Doktorgrade erteilt zu haben, von denen er eine Anzahl zu sich selbst zu haben, und zwar für 25 Franken pro Stück. Beres bestritt jedoch mit Entschiedenheit, irgendwelche deutschen Doktorgrade oder andere Auszeichnungen des Deutschen Reiches von Fuzer empfangen zu haben. Die Hausdurchsuchung förderte ein sehr umfangreiches Material zutage. Die deutschen Beamten nahmen zwei Kisten mit beschlagnahmten Dokumenten mit nach Berlin.

Die Auflösung des Grazer Gemeinderats

Graz, 25. Juni. Der Grazer Gemeinderat ist von der Regierung aufgelöst und ein landesfürstlicher Kommissar zur Wahrnehmung der Verwaltungsgeschäfte bestellt worden.

Der Krise im Grazer Gemeinderat, die seine Auflösung notwendig machte, liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die Gemeindevorsteher im Gemeinderat hatten sich mit den Sozialdemokraten verbunden, daß die deutsch-freiwirtschaftliche Bürgerpartei in die Opposition gedrängt wurde. Als jüngst das städtische Lebensmittel-Lieferantenamt wegen unfassbarer Verluste und nicht immer ganz korrekter Behandlung nach bedeutenden Verlusten geschlossen wurde, wurde die Krise akut. In dieser für ihn unbilligen Lage trat der Bürgermeister Dr. Fleischhacker zurück. Darauf legten die 17 bürgerlichen Gemeinderäte ihre Mandate zurück, so daß die Gemeindevorsteher aus 16 Sozialdemokraten und dem mit ihnen verbündeten 13 Beamtenträgern bestand. Da zur Bürgermeisterwahl zwei Drittel der Stimmen des gesamten Gemeinderats notwendig sind und bis zur durchgeführten Ergänzungswahl der Gemeinderats die gesetzlich bestimmte Frist für die Bürgermeisterwahl schon verstrichen war, blieb der Regierung nichts anderes übrig als die Auflösung des Gemeinderats.

Pest

Petersburg, 24. Juni. In einer Rasmussenstube in der Ortschaft Kase Derwent ist die Pest ausgebrochen. Die Erkrankten sind sämtlich gestorben. Die Seuche greift weiter um sich und hat bereits auf andere Ortschaften der Steppe übergegriffen, aus denen pestverdächtige Erkrankungen und Todesfälle gemeldet werden. Man befürchtet, daß die Seuche durch Nomaden über die ganze Steppe verschleppt werden könnte.

Die Spekulation Costa Negra

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Janzon.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Jim Cox lachte aufgeräumt. Jetzt warteten seiner hoffentlich neue Abenteuer und in Erwartung derselben blüht er ein Melodie, aber dermaßen falsch, daß Georg ihn bitten mußte, aufzuhören. Selbst war er unangenehm, denn je, all sein Denken war auf das Zusammentreffen mit Quirgo gerichtet. Sie ritten durch eine lange Kaskadenallee und bogen in einen offenen Platz ein, wo die Kronen riesiger Palmen über ihren Köpfen wogten und exotische Gewächse in allen Farben des Regenbogens prangten. Vor ihnen erhob sich das Hauptgebäude, um welches eine breite Veranda lief. Nur ein Grundriss in des Wortes weitester Bedeutung vermochte einen solchen Wohnsitz sein eigen zu nennen.

Unterhalb der Treppe stießen sie auf einen Hausmeister in dunkler Livree, der verwundert die handigen Fremdlinge betrachtete.

„Herr Quirgo?“ fragte Georg, indem er vom Pferde sprang. „Mein Herr ist dabei, aber...“

„Lassen Sie die Pferde in den Stall führen und gut pflegen!“ befahl Jim Cox. „Und dann melden Sie uns! Es hat Eile, müssen Sie wissen.“

„Mein Herr ist im Begriff fortzureisen“, entgegnete der Hausmeister mit Anstand, „ein fremder Herr langte gestern hier an.“

„Soll Ihr Herr auch reisen?“ fragte Georg bestürzt, der nachsah, sich in Quirgo getäuscht zu haben.

„Wenn wir ihn gesprochen haben, ändert er vielleicht seinen Entschluß“, sagte Jim Cox auf seine ruhige Weise.

Der Hausmeister näherte sich mit zweifelndem Blick in der Treppe, nachdem er einem Stallknecht zugewinkt, die Pferde zu fesseln.

„Ein fremder Herr?“ fragte Georg gleichgültig, indem er dem voranschreitenden Mann folgte.

„Ja, der Fremde bringt Grüße von einem Amerikaner.“

„Grüße von einem Amerikaner?“

„Ja, namens Harrison“, erläuterte dienstfertig der Hausmeister.

„Wie?“ Georg, der bereits weiter gegangen war, hielt auf der ersten Treppenstufe inne.

„Es ist vielleicht in Begleitung eines ungewöhnlich prächtigen Pferdes.“

„Der Jim Cox heißt?“ fiel letzterer ein.

„Nein. Sein Begleiter ist aus Costa Negra.“

Die beiden Ankömmlinge wechselten einen langen Blick. „Hören Sie, Ihr Herr erwartet uns, eigentlich erwartet er uns nicht“, begann Georg in größter Hast, „aber er wird froh sein, mich zu sehen. Ich wünsche, nicht angemeldet zu werden.“

„Mein Herr!“ Der Hausmeister maß ihn mit argwöhnischen Blicken.

„Zeigen Sie uns den Weg nach dem Zimmer, in dem sich Ihr Herr aufhält. Ich muß den Voten sehen, bevor er mich gewahr wird.“

„Aber...“ protestierte der Hausmeister.

„Wir haben keine Zeit zu weiteren Erklärungen. Diese erhalten Sie später. Warten Sie nun voran!“

Der Hausmeister blickte sich nach der Dienerschaft um. Da sich aber niemand zeigte, begnügte er sich auf die Waffen zu deuten.

„Sofort.“ Georg stellte das Gewehr hin, nahm die beiden Revolver aus ihren Behältern und legte sie auf eine Bank. „Sind Sie nun zufrieden?“

Die Bedenken des Mannes waren bei weitem nicht beseitigt, obwohl Jim Cox dem Beispiel seines Begleiters folgte. Unentschlossen blieb er stehen, als ihn Jim Cox bei den Schultern packte und umdrehte.

„Zeigen Sie uns den Weg!“ befahl er in freundlichem Tone, aber mit eisernem Griff.

Der Hausmeister gehorchte widerwillig und schritt durch ein tollbar ausgefärbtes Gemach voran.

„Donnerwetter!“ brach Jim Cox beim Anblick des gediegenen Burgas aus.

Der Hausmeister blickte sich um, immer noch zweifelhaft, was er tun sollte, als ein freundschaftlicher Druck von Jim Cox schwerer Faust ihn weitergehen ließ.

Ihr Weg führte sie quer durch das Haus zu einem Zimmer auf der anderen Seite desselben. Gerade als der Hausmeister den Vorhang zur Seite schieben wollte, hielt ihn Georg zurück. Die Tür stand offen, und von drinnen ließen sich Stimmen hören.

Georg erkannte in der einen Quirgos tiefe sonore Stimme: „Natürlich sieh ich nicht Ihre Versicherungen in Zweifel, mein Herr, aber Ihre Botschaft vermindert mich im höchsten Grade.“

„D. bitte“, entgegnete eine sanfte Stimme, deren Eigentümer sich zu bemühen schien, so höflich als möglich zu sein.

„Nichtbedenklicher ist es derselbe Harrison, der das Glück hatte, Ihnen in einem so gelegenen Augenblick zu Hilfe zu kommen, der mich zu Ihnen sende!“ Jim Cox beruhte sich auf den Umständen, daß ich unter Ihren Namen folgende den Revolver

bezeichnete, den er in Ihre Hand drückte, bevor Sie von dem Balkon hinabstiegen.“

„Oh! Es ist mir unbegreiflich, wie er, ein Fremder, sich die Kenntnisse, die Sie mir mitteilen, verschaffen konnte. Aber lassen Sie uns nicht mehr davon reden.“

„Ja, lassen Sie uns gerade davon reden“, fiel Georg ein, der in diesem Augenblick den Vorhang zur Seite schlug und ins Zimmer trat. Jim Cox folgte ihm, nachdem er dem Hausmeister zugewinkt hatte, sich zu entfernen.

Jessie Quirgo hatte sich halb von seinem Stuhl erhoben und horchte verwundert die Eintretenden an. Er erblickte zwei bekannte, kopfbedeckte, und nach ihrem Aussehen zu urteilen, durchaus nicht salonfähige Männer vor sich. Von diesen wandten sich keine Blide dem Mann zu, der sich bereits im Zimmer befand. Dieser war aufgefunden und hielt sich, mit gekrümmtem Rücken, einem Tiger gleich, am Sprunge bereit.

Abgemerkt wanderten Quirgos Blide zu den Ankömmlingen.

„Da sind Sie ja selbst, Harrison“, äußerte er mechanisch und maß den andern mit fragender, aber zugleich drohender Miene.

Jim Cox, der in seinen seine Neugierde, den so viel besprochenen Jessie Quirgo von Angesicht zu Angesicht zu schauen, aufregegestellt hatte, musterte jetzt ebenfalls den Mann auf der andern Seite des Tisches.

„So wahr ich lebe, Hauptmann Desiderio!“ brach er aus. „Georg war hochrot vor Zorn. Er hatte keine Ahnung gehabt, wer der Fremde sei, der seinen Namen mißbrauchte. Bei dem unerwarteten Aufbruch seines Gefährten schritt er um den Tisch und näherte sich dem Offizier.“

„Es ist an der Zeit, daß wir unseren Handel zu Ende bringen“, begann er drohend. Desiderio, der nicht daran dachte, seine Identität zu verleugnen, zog sich vorsichtig zurück, ohne den Blick von ihm zu wenden.

Georg hatte mechanisch nach dem Gürtel gegriffen, erinnerte sich aber, daß er seine Waffen im Vestibül zurückgelassen hatte.

„Sie sind unbewaffnet, wie ich sehe“, sagte er, „ich ebenfalls.“ Er blickte die Hände und stellte sich in Vorgespannung. „Es gibt mancherlei Arten, ein Geschäft, wie das unsrige, abzumachen.“

Hauptmann Desiderio duckte den Kopf zwischen die Schultern und zog sich fortwährend zurück, bis er mit der Ferse an die Wand hinter sich stieß. Dann glitt er geschmeidig zur Seite und blieb mit dem Rücken gegen das offene Fenster zur Veranda stehen.

„Nicht so, Harrison, geben Sie ihm sein Teil!“ rief Cox, zufrieden mit der Abwechslung, die ihm diese Vorbereitungen an Aussicht stellten. „Und haben Sie Güte, Sie...“

h. Griesheim a. M., 25. Juni. An der Bachhausstraße überfuhr ein fremdes Automobil einen achtjährigen Knaben und tötete ihn. Schwere Verletzungen an den Beinen zu.

Vom Rhein

h. Biedrich, 25. Juni. Herr Polizeikommissar Hermann Boock, der Leiter unserer Polizeiregierung, hat dem Magistrat sein Gehalt um Pensionierung zum 1. Oktober unterbreitet. Herr Boock, der aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand tritt, steht seit 15 Jahren an der Spitze des hiesigen Sicherheitsdienstes. Am kommenden Sonntag und Montag findet hier das Jahresfest des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden zugleich mit dem 10-jährigen Stiftungsfest unseres Vereines ehemaliger Gardisten statt.

Deffrich, 25. Juni. Zum Rektor an der hiesigen Volksschule wurde Herr Hermann Kaufmann aus Brakel, Kreis Höxter, gewählt. Die Oberförsterei Deffrich ist zum 1. Oktober 1914 neu zu besetzen.

i. Winkel, 25. Juni. Der hiesige Winzerverein veröffentlicht seine Bilanz für das Jahr 1913. Wir entnehmen derselben: Aktiva: Kassenbestand 70.15 Mk., Geschäftsanteil bei Darlehnsverein Winkel 10.— Mk., Immobilien 9700.— Mk., Mobilien 500.— Mk., Lagerkäufe 1900.— Mk., Ausstände bei Mitgliedern 360.— Mk., Weinbestand 10.000.— Mk., Verlust 5646.88 Mk. Summa: 28.187.03 Mk. Passiva: Schuld bei Darlehnsverein Winkel 24.804.26 Mk., Geschäftsanteile der Mitglieder 3232.77 Mk., Ausgabe 150.— Mk. Summa: 28.187.03 Mk. Mitgliederzahl 21.

Winkel, 25. Juni. Hier wurde die Leiche des bei den Pionierübungen bei Mainz ertrunkenen Kanoniers Rint aus Stromberg gefunden. — Sonntag, den 28. Juni, feiert der Gesangsverein „Liederkreis“ in seinem Vereinslokal (Saueremann) unter Mitwirkung der hiesigen Vereine sowie der Steinmeyer'schen Kapelle sein 60-jähriges Stiftungsfest.

Geisenheim, 25. Juni. Das Allgem. Erinnerungszeichen ist folgenden Eisenbahnstellen verliehen worden: Rangiermeister Adam Sienauer aus Geisenheim, angestellt in Wiesbaden; dem Stationskassierer Theodor Bierich aus Geisenheim, angestellt in Wiesbaden; dem Weichensteller Andreas Fingert aus Geisenheim.

gg. Johannisberg, 24. Juni. In letzter Zeit sind Gerüchte verbreitet worden, daß die im Verichfeld Distrikt „Erntebrenner“ hiesiger Gemarkung mit Nitroinbrühe und mit Kleines Nitroin-Pulver behandelten Weinberge unter Verbrennungserscheinungen gelitten hätten. Wiederholte Untersuchungen des Verichfeldes haben bisher keinen stichhaltigen Anhalt für die Richtigkeit der Gerüchte ergeben, die Geschehnisse der behandelten Weinberge sind im Gegensatz zu früheren Jahren vielmehr durchweg frei von dem Gespinnste des Schmutzes.

h. Lorch, 25. Juni. In den letzten Tagen ist es gelungen, in hiesiger Gegend eine ganze Anzahl Wildschweine, Älters und jüngere Tiere, im ganzen etwa 40 Stück, zu ergreifen. Auch die Säuglinge haben sich dabei vorzüglich benommen. So wurden an einem Tage in dem im Distrikt „Kammerforst“ angelegten Saugfang 14 Frischlinge und wenige Tage später in dem Saugfang im Ranfelder Gemeindefeld 15 Stück, darunter auch mehrere Älters Tiere, gefangen und erlegt. — Das Beerenfischen in hiesiger Gemarkung ist polizeilich verboten worden und werden Zuwiderhandlungen bestraft. Auf Anfragen erhalten jedoch Ortsangehörige beim Magistrat kostenlos Erlaubnisbescheinigungen zum Fischen von Beeren unter besonderen Bedingungen. Auf Privatgrundstücken bleibt das Beerenfischen jedoch auch für Inhaber der Erlaubnisbescheinigung verboten und es machen sich die betreffenden Personen strafbar, wenn die vorher eingeholte Erlaubnisbescheinigung nicht nachgewiesen wird. Es sind dieserhalb in den letzten Tagen schon wiederholt Verhaftungen erfolgt.

St. Goarshausen, 25. Juni. Der Matrose Karl Deinet von hier wird vermisst. Es wird angenommen, daß er in den Rhein gefallen und ertrunken ist.

Reckert, 24. Juni. Der Behang der Kirchbäume war recht gut. Im Anfang wurden auch gute Preise bezahlt. Dann aber kam am Sonntag vor 8 Tagen ein schwerer anhaltender Regen. Die Preise fielen infolgedessen auf 15 bis 16 Pf. das Pfund. Durch weiteren Regen ist der Preis so gefallen, daß schon längere Zeit nur noch 10—11 Pf. pro Pfund von den Obsthändlern gezahlt werden. Wenn man 5/6—6 Pf. auf Pfund zum Pfänden der Kirchen bezahlen muß, dann ist der eigentliche Verdienst gering.

Aus Wiesbaden

Die Bezirksabgaben im Regierungsbezirk Wiesbaden

Die von den Kreisen des Regierungsbezirks Wiesbaden zu entrichtende Bezirksabgabe für 1914, die 7 1/2 Prozent des in Bar. 25 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 bezeichneten Solls der Einkommen, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer, sowie der auf Einkommen von mehr als 420 Mark bis einschließlich 900 Mark entfallenden Steuerbeträge — 29.679.683.28 Mark, ausmacht, ist auf die einzelnen Kreise, wie folgt, verteilt worden. Viebenschlag 16.319.46 Mk., Dill 29.946.27 Mk., Frankfurt a. M. 1.349.275.18 Mk., Dösch a. M. 116.120.12 Mk., Rimbach 35.193.49 Mk., Oberlahn 18.882.86 Mk., Oberlahn 89.182.32 Mk., Oberlahn 8881.96 Mk., Heringau 44.525.16 Mk., St. Goarshausen 27.152.36 Mk., Unterlahn 35.076.61 Mk., Unterlahn 17.163.83 Mk., Unterlahn 21.224.25 Mk., Hungen 7570 Mk., Bellerberg 7914.46 Mk., Wiesbaden-Stadt 328.560.74 Mk., Wiesbaden-Land 72.587.23 Mk., Gesamtamt 2.225.976.25 Mk.

Das Werden der Seekabel

Von R. R. K. Hamburg.

Nachdruck nicht gestattet.

Das überseeische Kabelnetz, heute eines der wichtigsten internationalen Verkehrsmittel, ist in der Hauptsache ein Werk der letzten 50 Jahre. Es wurden zwar seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts einzelne Versuche mit der Unterwasser-Telegraphie angestellt, so in München, Kalkutta und New York, doch waren sie von wenig Bedeutung. Erst nach der Erfindung der Guttapercha wurde durch Werner von Siemens im Jahre 1846, die es ermöglichte, den Leitungsdraht mit einer nachfolgenden Isolierschicht zu umgeben, konnte dem Problem der unterseeischen Telegraphie wirklich näher getreten werden. Zugleich stellte dieser Forscher auch die wissenschaftlichen Grundzüge der Kabelherstellung und Verwendung auf und gab die Methoden, Messungen und Formeln zur Bestimmung der Lage von Leitungen und Isolationsmaterialien an unterseeischen und unterirdischen Leitungen an. Auf Grund dieser Vorarbeiten verlegten die beiden Engländer John und John Brett das Kabel Dover-Calais, das Ende Oktober 1851 dem Verkehr übergeben werden konnte. Dieser erste glückliche Erfolg ermutigte zu weiteren Versuchen. In den nächsten Jahren entstand eine ganze Reihe von kürzeren Kabelstrecken, alle erbaut von der von den Gebrüdern Brett gegründeten English Channel Submarine Telegraph Co. Anfang August 1858 war nach mancherlei Schwierigkeiten eine Verbindung zwischen Irland und Newfoundland hergestellt, die jedoch schon vier Wochen später nicht mehr funktionierte. Neue Versuche der englischen Gesellschaft in Verbindung mit nordamerikanischen Kapitalisten wollten jahrelang nicht glücken. Mehrfach rief das Kabel und war nicht mehr aufzufinden. Erst 1866 konnte man ein neues Kabel zwischen Irland und Nordamerika in Betrieb nehmen, dem kurze Zeit darauf eine zweite Linie folgte.

In rascher Folge vergrößerte dann England seine Kabelnetze und nahm bald eine allmächtige Monopolstellung in den unterseeischen Nachrichtenübermittlungen ein. Deutschland ist erst sehr spät in die Konkurrenz eingetreten. Am 1. Januar 1897 wurde das erste deutsche 2650 km. lange Kabel zwischen Emden und Rio in Betrieb genommen. 1900 wurde ein Kabel Emden-New York mit einer Zwischenstation auf den Azoren dem Verkehr übergeben; auf derselben Strecke folgte 1904 ein zweites Kabel. 1905 wurde ein deutsches Kabel von Singapur nach Schanghai und nach Hongkong (Chinesische Postgesellschaft) nach Guam, einer

Aus dem Kurhaus

Die Kurverwaltung beabsichtigt, an einem noch näher zu bestimmenden Tage der kommenden Woche eine Zeppein-Gesellschaftsfeier zu veranstalten. Interessenten werden gebeten, sich möglichst bald auf dem Inspektionsbüro im Kurhaus zu melden, wofür auch alles Nähere zu erfahren ist. Der Preis für die Person einschließlich Fahrt in Kurbus nach Kitzingen, Mittagessen im Grand-Hotel dortselbst, Fahrt mit dem Zeppein und Rückfahrt nach Wiesbaden beträgt 130 Mk. — Der große Illuminationsabend, den die Kurverwaltung morgen Samstag veranstaltet, verspricht ebenfalls zu werden. Wie mitgeteilt wird, sollen etwa 30.000 Lampen und Lampen zur Verwendung gelangen. Während des Abends spielen das Kurorchester und die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien). — Am kommenden Montag werden die beiden Abonnementskonzerte im Kurgarten von der Kapelle des 2. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 9 aus Straßburg ausgeführt.

Wiesbaden als Tagungsort

Der 6. Verbandstag Deutscher Blumenfachhändler wird im August 1915 in Wiesbaden stattfinden. Mit dem Verbandstage werden voraussichtlich eine Fach-Ausstellung und größere Festlichkeiten verbunden sein.

Bestätigung

Heute vormittag bestätigten die 3 hier wohnenden türkischen Prinzen unter Begleitung des Obersten Stempel die Denkfell'schen Seifellereien. Die Führung hatte Karl Denkfell übernommen.

Ordensverleihungen

Aus Anlaß der Fertigstellung des Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals ist verliehen worden: dem Regierungsrat Theodor Baumeister in Wiesbaden und dem Regierungsrat Dr. Max Zimmer in Wiesbaden der Rote Adlerorden 4. Klasse.

Maul- und Klauenseuche

Der Regierungsvorsitz hat in einer Verfügung die am 3. Januar 1914 angeordnete polizeiliche Beobachtungsdauer von acht Tagen für aus den Provinzen Ost- und Westpreußen eingeführtes Kleinvieh auf 14 Tage verlängert.

Rassauische Lebensversicherungsanstalt

Bei der mit der Kassauischen Lebensbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt, welche am 15. November 1913 ihren Betrieb eröffnete, hat der Bestand an Versicherungsbeiträgen den Betrag von acht Millionen Mark überschritten.

Wiesbaden kein Ausflugsort

Auf das Verlangen von zwei Dritteln unserer Photographen ist eine Polizeiverordnung erlassen, die, abgesehen von Momentphotographen, sofern sie ihr Geschäft an Ausflugsorten, auf Zuplätzen usw. ausüben, den Berufsangehörigen die Verpflichtung auferlegt, an Sonntagen nachmittags 2 Uhr zu schließen. Besonders unangenehm wurde dadurch der in der Nähe des Bahnhofs angelegte Photograph Wilhelm Ober betroffen, der in der Hauptsache sein Geschäft an den Sonntags-Nachmittagen macht. Wider eine Strafverfügung rief er die gerichtliche Entscheidung an, weil — ganz Wiesbaden „Ausflugsort“ im Sinne der angezogenen Verordnung sei. Vom Schöffengericht aber, obwohl wie von der Strafkammer wurde seine Rechtsauffassung als irrig zurückgewiesen.

Diensthabklausur

Am 29. Juni kann der Beisitzer Johann Herckenroth auf eine 25-jährige Tätigkeit im Dienste der Polizeiverwaltung zurückblicken.

Personalien

Ab 1. Juli ist Unterassistent Schäfer als Stationsassistent nach der hiesigen Güterabfertigung, Hilfskassierer Schlotter als Kassierer nach Station Viehricht-Ost und Wagenwärter König, früher im hiesigen Hauptbahnhof, als Bahnwärter nach Station Kellertbach versetzt worden.

Aufzählung der Beerenweine

Die Zeit der Selbstbereitung von Beeren- usw. Weinen ist herangerückt. Infolgedessen mahnt das Amt an die pünktliche Anmeldung der selbstgeernteten Beerenweine. Nach den Bestimmungen der Aufzählung haben Wein- und Obstweinproduzenten des Stadtkreises ihr eigenes Erzeugnis an Wein und Obstwein binnen zwölf Stunden nach der Kelterung und Entleerung schriftlich beim Amt, Neugasse 8, anzumelden. Das Formular zur Anmeldung wird in der Buchhalterei des Amtes kostenlos kostenlos verabfolgt. Nichtanmeldung, unvollständige oder verspätete Anmeldung wird durch die Aufzählung mit Strafe bis zu 300 Mark neben Einziehung des Weines bedroht.

Freigelassen

Der festgenommene feldunfähige Kaufmann Grommes, der hier und in der Umgegend Schwindelkuren vertrieb, wurde vom Wiesbadener Untersuchungsrichter wieder freigelassen, nachdem durch ärztliche Untersuchung festgestellt war, daß Grommes hochgradig nervenkrank ist und dadurch für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Der Kampf mit dem Auto

Auf der Schiersteiner Straße in der Nähe des Bezirks Waldstraße verfuhr vorgestern abend ein junger Mann, der anscheinend einen über den Durs getrunken hatte, einem entgegenkommenden Automobil in den Weg zu treten. Begleitweise wurde er bei diesem „Rach“ den kürzeren. Er wurde nämlich umgeworfen und teilweise überfahren, obwohl der Lenker im letzten Moment den Wagen zu bremsen versuchte. Der junge Mann hat anscheinend ernsthafte Verletzungen erlitten; denn er wurde bewußtlos in das Krankenhaus gebracht.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 5 wurde bei der Firma: „Gesellschaft für Pinder's Gasmotoren A. G. in Wiesbaden“ eingetragen: Die Prokura des Dr. Ludwig Sieber ist erloschen. Dem Dr. ing. Richard

den Vereinigten Staaten gehörenden Insel der Marianengruppe gelegt. Dort hatte man Anschlag an das amerikanische Kabel San Francisco-Guam. Da die türkische Landkabelverbindung ziemlich unsicher war, legte man 1905 das Kabel Konstantinopel-Konstantinopel. Endlich erreichte man auch Afrika und Südamerika. Es bildete sich die „Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft“, deren Linie von Emden aus über Teneriffa nach Montevideo, der Hauptstadt der Republik Liberia, und von dort nach Pernambuco in Südamerika geht. Die erste Teilstrecke bis Teneriffa wurde August 1909, die Verbindung nach Pernambuco im März 1911 in Betrieb genommen. Die nächste Aufgabe wird sein, von Pernambuco aus Rio de Janeiro und Buenos Aires durch ein Unterseekabel zu erreichen. Auch der langgehegte Wunsch, eine direkte Verbindung mit unseren überseeischen Besitzungen zu bekommen, ist in Erfüllung gegangen. Die Verlängerung des Kabels von Montevideo über Lome (Togo) nach Duala (Kamerun) ist am 19. Januar 1913 dem Verkehr übergeben worden. Da von Duala aus die drahtlose Verbindung mit Sao Paulo (Südwestafrika) hergestellt ist, so sind dadurch unsere westafrikanischen Kolonien von dem englischen Nachrichtenverkehr unabhängig. Sollte die geplante Großkabel für drahtlose Telegraphie in Tabora gebaut werden, und würde man dadurch den Anschlag an die Kalkutta-Linie in Duala erreichen, so wäre auch Deutsch-Ostafrika an den direkten telegraphischen Verkehr mit dem Mutterlande angeschlossen.

Die Seekabeltechnik hat in dem letzten Jahrzehnt einen hohen Stand der Entwicklung erreicht. Die Herstellung der Seekabel ist eine die peinlichste Sorgfalt erfordernde Arbeit. Das Kabel besteht im wesentlichen aus drei Teilen:

1. dem Kupferleiter,
2. der isolierenden Hülle aus Guttapercha und
3. der äußeren Schutzbewehrung aus Eisen- oder Stahlstrahlen.

Der eigentliche Leiter besteht aus Kupfer von größtmöglicher Reinheit, der dem elektrischen Strom nur einen sehr geringen Widerstand bietet. Zur Erhöhung der Biegefestigkeit werden mehrere Drähte zu einer Litz zusammengeflochten. Zur Isolierung verwendet man Guttapercha, einen Stoff, der aus dem Saft gewisser Bäume (Euphoraceen) gewonnen wird. Die Bäume, die hauptsächlich auf den Sundainseln wachsen, werden gefällt und der Saft abgezapft, der von den Eingeborenen eingelegt und mehr oder minder verunreinigt in den Handel gebracht wird. Nach eingehender und umständlicher Reinigung wird der erwärmte Guttapercha in einen eisernen Rahmen hineingepreßt, durch den man den Kupferdraht, der vorher mit einem Messer, Schaber-

Pinde und Dipl.-Ing. Rudolf Bucherer, beide zu München, ist Gesamtprokura erteilt.

Verbucht

Der Wegwerburche einer hiesigen Wegerei ist seinem Brotgeber mit einer größeren Summe unterschlagener Kundengelder durchgebrannt.

Ein Wechseljahre

Dieser Tage erschien in einer hiesigen Buchhandlung ein nobel aufgetragener Herr, kaufte dort, als der Geschäftsbetrieb sehr reger war, ein Buch und bezahlte mit einem Hundertmark Schein. Bei Auszahlung des herausgegebenen Geldes nahm der Fremde das Geld mit dem Schein und verschwand. Die Polizei wartet vor dem Wechseljahre.

Schwurgericht

Am nächsten Donnerstag wird vor dem Schwurgericht weiter verhandelt gegen die Ehefrau des Maurers Konrad Kraus von Kellheim wegen vorsätzlicher Mordthat. Es handelt sich um eine in das Jahr 1909 entfallende Straftat.

Rechtsanwalt und Agent

Landgerichtsrat a. D. Rechtsanwalt Spick in Wiesbaden ersucht um Aufnahme des Nachstehenden: 1. Es ist nicht wahr, daß in der Verhandlung von dem Angeklagten, Agent Brand, irgend ein Wahrheitsbeweis erbracht worden ist. Das Gericht hat den Angeklagten Brand aus dem alleinigen Grund nicht verurteilt, weil es nicht hat erwiesen, daß Brand mit dem Vorwurf vorsätzlicher Erhebung von Gebühren habe machen wollen. Daß er mich des Vorschlags beschuldigt habe, hat überhaupt niemand behauptet. 2. Meine auf den Nachweis dieser in der Anklageschrift von der Kgl. Staatsanwaltschaft und allerdings auch von mir behaupteten beleidigenden Absicht des Brand gerichteten Beweisanträge hat das Gericht zu erheben abgelehnt. 3. Ich habe in der Verhandlung einen „Ausfall“ gegen den Agenten Brand nicht gemacht, sondern nur meiner Beugnispflicht entsprechend, und um mich gegen eine gegen mich gerichtete Beschuldigung zu verteidigen, ausgesagt, Brand sei meiner Meinung nach ein Betrüger usw. 4. Der Agent Brand ist fünfmal wegen Betrugs, zweimal wegen Urkundenfälschung, zweimal wegen Unterschlagung mit Geldgutschriften sowie mit dem Verluste der Bürgerlichen Ehrenrechte, auch zweimal wegen Beleidigung verurteilt, endlich auch zuletzt wieder unter Anklage der Staatsanwaltschaft.

Strafkammer

Anfangs November v. J. hatte das Schöffengericht den Wasserhändler Eugen Grimm in Unterliederbach wegen Beleidigung des Polizeikommissars Mayer von dort zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Nach Monatsfrist richtete Grimm an den ersten Staatsanwalt in Wiesbaden zwei Eingaben, in denen er die in seiner Sache vernommenen Zeugen Polizeikommissar Mayer und Fahrdrücke Martin Meindt des Meineids beschuldigte. Eine Strafverfolgung wegen vorsätzlicher falscher Anklage wurde von der Kgl. Staatsanwaltschaft abgelehnt. Das Urteil wird obendrein veröffentlicht. — Der Tagelöhner August Samson von Biedrich muß wegen eines Fahrdruckschuldes, den er am 29. Mai dort ausführte, 5 Monate Gefängnis abtun. — Mit dem 31. Mai muß der Tagelöhner Karl Funk aus Sonnenberg seine Stelle als Hausbursche in einem hiesigen Hotel auf. Mit diesem Austritt verknüpft er die Mitnahme einer ganzen Reihe nicht ihm gehöriger Gegenstände. Die Strafkammer freiließte es ihm mit 4 Monaten Gefängnis an. — Gelegentlich der Räumung am 11. und 12. April in Biedrich hatten der Fuhrmann Karl Weber und der Tagelöhner Joseph Schmidt dem Tagelöhner Hennis die Taschenuhr abgehändigt. Weber muß das mit 4 Monaten, Schmidt mit 14 Tagen büßen, während der Dritte im Bunde bei diesem Diebstahl, der Tagelöhner Jakob Bloß, frei ging.

Kunstnotizen

* Königl. Theater. (Spielplan vom 28. Juni bis 5. Juli.) Sonntag: „Carmen“. Montag: 3. vollständige Vorstellung: „Fidelio“. Dienstag: 4. vollständige Vorstellung: „Wilhelm Tell“. Mittwoch: 5. vollständige Vorstellung: „Herrmann und Salomon“. Donnerstag: 6. vollständige Vorstellung: „Der Waffenschmied“. Freitag: 7. vollständige Vorstellung: „Die Jungfrau von Orléans“. Samstag: „Der Bismarckbaron“. Sonntag: Letzte Vorstellung vor den Ferien: „Oberon“. * Kgl. Schauspieler. In den heute beginnenden vollständigen Vorstellungen sind Karten zu 25 bis 50 Pf. nicht mehr zu haben. Die Vorstellung „Fidelio“ ist vollständig ausverkauft. * Thalia-Theater. Von Samstag bis Montag nach dem Drama „Don Quixote“ zur Vorstellung. Nebenbei erscheint noch auf dem Spielplan: Die aktuelle Wodenschau. Auch bei diesem Wetter bietet das Theater durch seine moderne elektrische Lüftungsanlage einen angenehmen Aufenthalt.

Das Mittel ist einfach großartig

Ich bin vollkommen meine Schmerzen los. Eine Nachricht aus Nürnberg: Sie sollten dieses zum Kauen, anderen veröffentlichen, da ich sicher bin, daß das Mittel das wunderbarste ist, das ich je versucht habe. Meine Schmerzen waren so schlimm, daß ich wochenlang nicht schlafen konnte und an dem Abend, an welchem mir der Apotheker das Präparat für wenig Geld verabfolgte, schlief ich acht Stunden lang. Jetzt habe ich keine Schmerzen mehr. Der Gegenstand oder Zustand oder was es auch immer war, ist verschwunden und meine Frau ist gleichzeitig von ihren nervösen Kopfschmerzen geheilt. Es ist geradezu wunderbar. Dieses hervorragende Mittel ist Rephalbol. Wenn ein jeder, der diese Zeiten sieht, wissen würde, wie reich und sicher Rephalbol ihm von seinen Schmerzen befreien würde, so würden sich alle ohne Ausnahme in der nächsten Apotheke ein Röhren Rephalbol-Tabletten besorgen und stets Rephalbol bei sich führen. Es hilft bestimmt! W. F. R., Betriebsleiter.

tons Compound genannt, verziehen ist, hindurchzieht. Die Guttapercha kann nur aus der Dichtung heraus, durch welche auch die Ader den Kasten verläßt, und weil die Dichtung etwas größer ist, als der Kupferdraht, legt sich die Guttapercha als nachfolgende Hülle um ihn herum. Die Ader wird dann sofort durch lange Kasten mit kaltem Wasser gefüllt, damit die Isolierschicht schnell erhartet. Auf den ersten Guttaperchamantel folgt ein zweiter und dritter, dessen Zwischenräume wieder mit „Chatterton“ ausgefüllt werden. Zwischen durch wird die Ader wiederholt mit Nöngensstrahlen durchleuchtet, um festzustellen, ob sie gleichmäßig stark ist, ob sie genau in der Mitte der Isolierschicht liegt, ob diese kleine Luftbläschen oder Sandkörner enthält, ob die Stellen vor allem taublos beschaffen sind usw. Alles dies ist nötig, weil die kleinste Unregelmäßigkeit die Ursache späterer Unterbrechung der Verbindung durch das Kabel werden kann. Außerdem wird die Ader noch auf ihre elektrischen Eigenschaften hin geprüft. Es werden hochgepaunte Wechselströme hindurchgeschickt, wodurch etwaige Fehler in der Isolierschicht entdet werden. Um die Isolierschicht auf ihre Widerstandsfähigkeit gegen Wasserdruck zu prüfen, wird die Ader durch einen großen, mit Wasser gefüllten Bottich gezogen und dabei künstlich dem Druck ausgesetzt, unter dem sie später auf dem Meeresboden liegen wird. Sind alle diese Prüfungen überstanden, so wird die Ader zum Schutz gegen Beschädigungen mit einer Zuteilung, die mit Eisen- oder Stahlstrahlen spiralförmig umwickelt wird, versehen. Je nach der Stelle, wo das Kabel verlegt werden soll, wird die Schutzhülle mehr oder minder stark gemacht. Je näher es der Küste liegt, desto stärker muß die Schutzhülle sein.

Das Kabel ist damit zum Verlegen fertig. Trotz der vorgeschrittenen Technik bedeutet jede Kabellegung eine höchst mühselige und langwierige Arbeit. Zunächst müssen geeignete Landungspunkte ausgesucht werden. In Deutschland gehen die einzelnen Linien von Emden aus. Von dort bis Vortum sind es teilweise Erdkabel. Nachdem die Landungspunkte bestimmt sind, wird eine besondere Expedition ausgerüstet, um den Meeresboden, auf dem das Kabel liegen soll, auf Tiefe, Beschaffenheit und Temperatur genau zu erkunden. Besonders vermeiden werden muß ein allzu starker Wechsel der Tiefe des Meeres, da ein Kabel, das über solche Bodenbeschaffenheiten hinweggeführt wird, durch die eigene Schwere brechen würde. Vermeiden werden müssen auch nach Möglichkeit Tiefen unter 1000 Faden (gleich 365 Meter), da die Kabel abgesehen von Angriffen einer Art Bohrwürmer (Terebrator) ausgelegt sind, die die äußere Hülle durchbohren und so die Leitung stören. Lassen sich solche Tiefen nicht vermeiden, so wird die Seekabelader mit einem Messingbande spiralförmig umwickelt.

Letzte Nachrichten

Friedrichshafen, 26. Juni. Das Jubiläums-Beppelinschiff „S 25“ steht fertig auf der Werft. Die ersten Fahrten finden am nächsten Wochenende statt. Das Luftschiff wird das Militär-Luftschiff „S 9“.

Eisenach, 25. Juni. Durch Diebstahl erschlagen und aller ihrer Verletzungen beraubt, wurde die 80 Jahre alte Witwe Kirscher in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter kommt ein Schlafbürche der Ermordeten in Frage.

Leipzig, 25. Juni. Am 4. oder 5. Juli wird hier einem Besuche entgegengefahren, den der Kaiser der Buchgewerbeausstellung abzustatten gedenkt.

Kiel, 25. Juni. Heute nachmittag 3 Uhr stürzte Kapitänleutnant Walter Schroeter infolge Ueberfahrens des Wasserflugzeuges aus 40 Meter Höhe ins Wasser. Er wurde zwar sofort von einer Boje gerettet, erlag jedoch den erlittenen schweren inneren Verletzungen im Friedrichsdorfer Krankenhaus.

Rancy, 25. Juni. Die Polizei hat 12 Ausländer festgenommen. Fünf wurden in Haft gehalten, die im Verdacht stehen, Soldaten zum Desertieren verlockt zu haben. Man spricht auch von Munitionsdiebstählen. Die Staatsanwaltschaft hält die Angelegenheit geheim.

Rottingham, 26. Juni. Heute wurde dem Polizeigericht eine Frau vorgeführt, die gestern kurz vor der Ankunft des Königs-paares in der Nähe der zum Empfang der königlichen Gäste auf dem Marktplatz errichteten Tribüne verhaftet worden war. In ihrem Besitz wurden ¼ Pfund gefährliche Explosivstoffe, 20 Fuß Zündschnur, eine Flasche Benzin und Flugschriften der Suffragetten gefunden.

Durazzo, 25. Juni. Der deutsche Gesandte läßt auf alle Fälle in Erwartung eines größeren Angriffs eine Schnellfeuerkanone von der „Breslau“ landen.

Louisville, 25. Juni. Anlässlich des 34. Sängerfestes des nordamerikanischen Sängerbundes überreichte der deutsche Konsul in Cincinnati, Dr. Wegger, eine von dem deutschen Kaiser gestiftete Medaille und überbrachte die Grüße des Kaisers, indem er die Teilnahme des Kaisers an der Entwicklung des Chorgesanges erwähnte. Der Bundesvorstand sandte dem Kaiser als dem Förderer und Stützer des deutschen Liedes ein Danktelegramm, das mit den Worten schloß: Das deutsche Lied, mit dem wir in die Fremde zogen, soll immerdar die Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat wachhalten.

Beking, 25. Juni. (Neuer.) Die Soldaten haben gemeinsam mit den Häusern Kaffan geplündert und einen beträchtlichen Teil der Stadt verbrannt. Die Plünderung dauerte von gestern abend bis heute früh 4 Uhr. Die Telefonleitungen sind zerstört. Die Fremden und ihr Eigentum sind anscheinend unberührt.

Bermischtes

* **Regelung der bildhauerischen Wettbewerbe von Reichswegen.** Nach beschließenden, jähren Bemühungen hat der Präsident des „Künstler-Verbands Deutscher Bildhauer“, Friedrich Pannschmidt-Berlin, es erreicht, daß die Wettbewerbsbedingungen für bildhauerische Preiswettbewerbe in allen deutschen Bundesstaaten auf eine einheitliche Grundlage gestellt wurden. Auf sein Betreiben haben sich alle Bundesstaaten gründlich mit dieser Materie beschäftigt. Das Resultat liegt nun vor und ist vom Staatssekretär des Innern, resp. von dessen Vertreter, dem Ministerialdirektor Lenz, den Kgl. Preussischen Ministerien der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und der öffentlichen Arbeiten, sowie den außerpreussischen Bundesregierungen und dem Statthalter in Elsaß-Lothringen überliefert worden, mit der Bitte, den Grundrissen nunmehr durch geeignete Veröffentlichung und Mitteilung an Behörden und Körperschaften Geltung verschaffen zu wollen. Es ist dies ein vorbildlicher Erfolg der für ihre wirtschaftlichen Interessen besorgten Künstler. Besonders auf dem Gebiete der bildhauerischen Wettbewerbe herrschte bisher eine Unklarheit, die vielfach eine Schädigung der Künstler zur Folge hatte. Nunmehr ist von Reichswegen die erwünschte Klarheit geschaffen und den Architekten, Malern und Kunstgewerblern der Weg eröffnet worden, auf dem sie ihren von Pannschmidt geführten Bildhauerkollegen auf dem Wege des wirtschaftlichen Erfolges nachhelfen können.

* **Für unsere wandernden Schüler.** In der „Allg. Postz.“ macht Gymnasialprofessor Ohly (Bamberg), ein warmer Freund der Ferienwanderungen, mit Rücksicht auf die sittlichen Gefahren, die unserer katholischen Jugend dabei drohen, den wohl zu erwägenden Vorschlag, den Wanderern in unseren katholischen Vereinen häuften Gastfreundschaft zu bieten. Prof. Ohly schreibt: „Nach meiner Meinung wären nun gerade die katholischen Deutschlands in der angenehmen Lage, in dieser Hinsicht für ihre Jugend ganz hervorragendes und durchaus Brauchbares zu leisten, wenn eine Kommission von Erwachsenen die Sache sofort in die Hand nähme und entsprechend organisierte. Wir Katholiken haben in allen größeren Orten unsere katholischen Vereinshäuser aller Art, oft Prachtbauten mit allem modernen Komfort, mit Speisemöbeln, Spielsälen usw. Ich meine, nun müßte das katholische Volk für seine katholische studierende Jugend interessiert werden, hier müßte es ihr in vollem Verständnis für das in ihr liegende Gut entgegenkommen, ihr billige, schöne, würdige Deime und Verpflegungsmöglichkeiten schaffen, hier mit ihr zusammenzutreffen und zusammen singen, mit ihr zusammenwachsen, sie verstehen und lieben lernen; hier sollte gerade die studierende Jugend die katholische Volkseule erfassen und achten und — später für das katholische Volk in Treue arbeiten lernen. Heute haben die meisten Räume dieser Häuser an Wochentagen leer. Stattdessen könnte da nur gewonnen werden, und ein frischer, froher, jugendlicher Klang mehr in ihnen würde nicht schaden. Und vor allem wäre trefflich für unsere Jugend gefordert, materiell und ideell; die Jugendsache würde auch im Katholizismus Volksache — die Volksache Jugendsache. Bildung und Volk bleiben.“

Die Verlegung des Kabels geschieht durch Kabeldampfer, eigens zu diesem Zweck konstruierte Fahrzeuge, die in ihrem Innern eine Reihe von zylindrischen eisernen Behältern bergen, sogenannten Tanks, in denen das zur Verlegung notwendige Kabel sorgfältig um einen Mittelstegel herum aufgerollt wird. Am Unterende befindet sich eine Maschine, um deren Trommel das aus dem Tank kommende Kabel in mehreren Windungen herumgeführt wird. Eine völlig unter Wasser liegende Pressvorrichtung mit Klemmflüssen regelt die Geschwindigkeit der Trommel. Zur Führung des Kabels dienen Seiltrollen. Besonders wichtig ist, daß die Schnelligkeit der Auslagemaschine mit der des Schiffes in Einklang gehalten wird, weil bei zu schnellem Abrollen das Kabel sich in verhängnisvollen Ringen, statt in einer fast geraden Linie niederlegen würde. Im anderen Falle würde bei überwiegender Geschwindigkeit des Schiffes das Kabel zerissen werden können. Die Auslegung muß natürlich bei möglichst ruhiger See vor sich gehen. Kommt es vor, daß der Dampfer in einen Sturm gerät, so wird man in den meisten Fällen mit dem Legen fortfahren müssen, denn zum Knappen des Kabels und zum Befestigen einer Boje aus Ende desselben zum besseren Wiederauffinden hat man keine Zeit, außerdem ist diese Arbeit im Sturm auch zu gefährlich. Schwierig gestaltet sich die sog. Vandung des Kabels. Da ein einfaches Ziehen des Kabels über den Meeresboden vertrieben werden muß, weil das Kabel leicht durch Steine, Geröll usw. beschädigt werden kann, wird das zu landende Kabel mit zahlreichen schwimmenden Ballons versehen, die ein Verankern an das Ufer ohne Reibungsgefahr ermöglichen. Am Lande wird das Kabel bis zur Kabelstation einfach in der Erde vergraben.

Die Verbindung zwischen zwei Weltteilen ist damit hergestellt. Eine ungeheure Summe von Intelligenz, Unternehmungsgest, Mühe und Sorgen war erforderlich, um der Welt den ungeheuren Seefahrtsweg zu öffnen. Deutschland ist erst verhältnismäßig sehr spät in den Wettbewerb eingetreten, hat sich aber bis heute schon ein achtbares Kabelnetz geschaffen. Es steht mit einer Kabellänge von 43 953 Kilometer an vierter Stelle bei einem Weltkabelnetz von 516 906 Kilometer.

dankebar beieinander.“ „Alles für die Jugend!“ schließt Prof. Ohly seinen beachtenswerten Artikel. „Wie hat man diesen Ruf lauter gehört, als in unseren Tagen. Er hat Tausende von Freunden der Jugend an die Arbeit gerufen, frohgestimmte Freunde, die wissen, was uns die Jugend wert ist. Ich rechne mit meinen Vorschlägen auf die Mitwirkung solcher Freunde auf katholischer Seite, die den Ernst der Lage und die volle Schönheit der Aufgabe zu erfassen wußten, besonders der katholischen Presse.“

* **Die Deere der Weltpost.** Das größte Meer von Postbeamten haben die Vereinigten Staaten von Amerika. Ihre Postverwaltung beschäftigt 260 029 Köpfe. An zweiter Stelle kommt nach der letzten Zusammenstellung des Weltpostvereins Großbritannien mit 240 134; an dritter Stelle folgt unmittelbar Deutschland mit 239 168 Köpfen. Gegen diese Massen steht die Zahl der Postbeamten der übrigen Länder weit zurück. Es folgen u. a. Britisch-Indien mit 92 755, Japan mit 79 393, Österreich mit 73 689, Italien hat 48 385, Ungarn 40 725, die Schweiz 18 151, Spanien 16 033, Argentinien 14 025, Schweden 11 497, Neuseeland 10 878, Holland 10 642, Rußland 10 122, Mexiko 10 117 Beamte. Alle anderen Staaten haben weniger als 10 000 Postbeamte, darunter Norwegen 6 419, Peru 2 954, Rumänien 9 187, die Türkei 6 398, die südafrikanische Union 5 410.

* **Moderne Sklavensklaverei** sind nicht im dunklen Erdteil Afrika zu suchen, wo fortwährende christliche Kultur und Gesittung das rohe, aller Menschenwürde Dohn sprechende Handwerk immer mehr verdrängen, wie brauchen nicht einmal über Meer zu gehen, um die ruchlosen Seelenmörder zu finden: es ist der Morast der modernen Weltstadt, in welchem ihr fluchwürdiges Treiben gedeiht. Alle Geize und der schärfste Ueberwachungsdiens haben die Sklaverei nicht zu beseitigen vermocht; Europa hat seine Sklavensklaverei und Sklavensklaverei durch den abscheulichen Mädchenhandel. In allen denkbaren Verfassungen, unter den verlockendsten Versprechungen und Angeboten haben sich diese Helfer und Helferinnen des Satans ihren unerläßlichen und vertrauensvollen Opfern und wissen sie zu umarmen. Wie durch ein Wunder nur können sie dann aus den Krallen ihrer Würger befreit werden, viele oder sind für immer verloren. Die wirklich ergreifende, wahre Geschichte eines solchen unglücklichen Mädchens, das aber noch im letzten Augenblick gerettet wurde, erzählt in ihrer letzten vorgelegten Nummer die bestbekannte Zeitschrift für katholische Männer und Frauen, die den schönen mütterlichen Namen „Monika“ trägt und von der Bädagogischen Stiftung Cassianum in Donaueschingen herausgegeben wird. Spannend und aus dem vollen modernen Leben geschöpft sind alle die Aufsätze, Lebensbilder und Erzählungen dieser bestbekannten aller Frauenzeitschriften, die nun schon in ihrem 46. Jahrgange in über hunderttausend katholischen Familien als immer neu erlebte Hausfreundin wöchentlich erscheint. Das ist ein Erfolg, der nur durch den gegebenen inneren Wert erklärt werden kann. Dieser tritt aus dem in reicher Abwechslung gehaltenen Originalbeiträgen, wodurch jede Eintönigkeit ausgeschlossen ist, in jeder Nummer, die außerdem künstlerisch illustriert ist, zutage. Großer frischer Idealismus, gesundes natürliches, allem Kränkelchen abholdes Leben, das ist die Natur der „Monika“, die uns keine Dämon der Dämonen, wie uns beiseite vom der Arbeiterin zeigt und sich überall, wo sie einmal eingelebt ist, unentbehrlich macht. Praktisch, wie diese Hausfreundin ist, räumt sie natürlich allen den vielen Hausfrauen- und Mutterfragen, den Fragen der Mode, der Handarbeiten, der Gesundheits- und Krankenpflege, der Kochkunst usw. einen großen Raum der Anleitung und Beratung ein. Der Wegweiser für die reich ausgestattete Wochenschrift ist ersichtlich billig: halbjährlich 1.50 M., dazu vierzehntägig die illustrierte ideale Kinderzeitschrift „Schubengel“.

Literarisches

Alle hier aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Reichlichen Volkszeitung.

* **Der Deutsche im Ausland.** Von Gerichtsassessor Dr. Rehberg. (Heft 28 der Staatsbürgerbibliothek.) 2. Aufl. M. Gladbach, Volksvereins-Verlag GmbH. Postfrei 45 Pfg. — Der Erfolg eines neuen Gesetzes über die Reichs- und Staatsangehörigkeit haben das besondere Interesse auf die Stellung der Deutschen im Ausland gelenkt. Es ist von Wichtigkeit, daß den außerhalb des Reiches wohnenden Deutschen Gelegenheit gegeben wird, sich schnell über die Rechtslage zu orientieren. Diesen Zweck erfüllt das vorliegende Heft vollkommen.

* **Das preussische Gewerbeverzeichnis.** Dargestellt für den gewerblichen Mittelstand von Julius Gaertner, Kgl. Registrarssekretär (Staatsbürger-Bibliothek, Heft 44). Volksvereins-Verlag GmbH. Postfrei 45 Pfg. — Die nachfolgenden Abbildungen dienen dazu, dem Gewerbetreibenden ein Wegweiser bei der Aufstellung von Gewerbebescheinigungen und bei der Begründung von Einpönsen, Befragungen und Beschwerden zu sein und ihm auch mit seinen Wünschen bei Eröffnung, Einstellung und Uebertragung von Gewerbebetrieben bekannt zu machen. Ein ausführliches Sachregister macht das praktische Buchlein für den Gewerbetreibenden besonders nützlich.

* **Die neuen Reichsgesetze betr. den Wehrbeitrag und die Besitzsteuer (Vermögensumschlag).** Taschenrechner. Verlag 2. Schwarz & Komp., Berlin S. 14, Dresdenstraße 80. 1.10 M., in Leinenband 1.35 M.

Marktberichte

Telegraphischer Marktbericht.

Frankfurt a. M. 25. Juni 1914.

	Käiser.	Lebensgem. Schlachthaus.
a) Doppellender, feinsten Maß	58—69	90—103
b) feinsten Maßlender	52—56	88—95
c) mittlere Maß- und feinsten Maßlender	48—52	81—88
d) geringere Maß- und gute Maßlender	44—47	75—80
e) geringe Maßlender	—	—
A. Weidemastschaf:		
a) Weidemastschaf und Mastschaf	41—42	90—92
b) geringere Mastschaf und Mastschaf	35—37	83—85
B. mäßig genährte Hammel Schafe (Wergschaf).	—	—
C. Schweine.		
a) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfund) Lebensgem. Schlachthaus.	41,47	69—81
b) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfund) Lebensgewicht	44,47	63—60
c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebensgewicht	45—47	57—59
d) vollfleischig Schweine von 120—150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebensgewicht	44—46	56—58
e) Auslieferung: 143 Rinder, darunter 86 Ochsen, 2 Bullen, 55 Färsen und Kühe, 791 Kälber, 100 Schafe, 947 Schweine.		

* **Wiesbaden, 25. Juni.** (Fruchtmarkt.) Hafer, höchster Preis 9.70 M., niedrigster 9.40 M., Durchschnittspreis 9.59 M.; Sen, höchster Preis 4 M., niedrigster 2.80 M., Durchschnittspreis 3.57 M.; Rindfleisch, höchster Preis 2.30 M., niedrigster Preis 2.20 M., Durchschnittspreis 2.25 M.; Krummschaf, höchster Preis 2.10 M., niedrigster 1.80 M., Durchschnittspreis 2 M. Es wurden angefahren 11 Wagen mit Hafer, 13 Wagen mit Sen und 8 Wagen mit Rind.

* **Limburg, 24. Juni.** Amtlicher Fruchtmarktbericht. (Durchschnittspreis pro Mäster.) Roter Weizen (nassauischer) 17.20 M., fremder Weizen 16.70 M., Korn 13.10 M., Hafer 9 M.

* **Limburg, 24. Juni.** (Fruchtmarkt.) Roter Weizen (nassauischer) 17.20 M., Weiser Weizen (angebauter Fremder) 16.70 M., Korn 13.10 M., Hafer 9 M. Alles Durchschnittspreis pro Mäster. Butter pro Pfd. 1.05 M. Eier pro 7 Pfg.

* **Limburg, 24. Juni.** (Wochenmarkt.) Butter per Pfd. 1.05 M. Eier 2 Stück 14 Pfg. Kartoffeln per Pfd. 10—15 Pfg. Blumenkohl 30 bis 50, Zitronen 5—8, Weizung 20—25, Weißkohl 15—20 p. Stk., Zwiebeln 44 p. Stk., Rüben, gelbe, 10 p. Stk., rote, 10 p. Stk.; Werrrettig 15—25 p. Stk.; Kefel 1.20 p. Stk.; Apfelsinen p. Stk. 5—10 Pfg.; Rettig 10—15, Kopfsalat 5—10 p. Stk.; Tomatenapfel 1.00—1.60, Kohlrabi (oberird.) 8—12 per Stk.; Kürbisse 60—80, Kürbisse 1.00, Erdbeeren 80—140, Johannisbeeren 60 p. Stk., Gurken 30—40 p. Stk., Bohnen, schneid 80, dick 40, Erbsen 60, Kohlschnecken 40 p. Stk.

* **Montabaur, 23. Juni.** Korn (100 kg.) 17.73 (p. Stk.) 13.20 (p. Stk.) 9.60 M., Sen (100 kg.) 5 M., (p. Stk.) 2.50 M., Stroh (100 Rilo) 3 M. (p. Stk.) 1.50 M., Kartoffeln, je nach Sorte, per Stk. 4—4.20 M., Butter per Pfd. 1.05 M., Eier 2 Stück 14 Pfg.

* **Sadamar, 25. Juni.** (Fruchtmarkt.) Roter Weizen 17 M., Weiser Weizen 16.80 M., Korn 13 M., Hafer 9 M., Butter, Pfd. 1.10 M., Eier 2 Stück 14 Pfg.

* **Friedrichshafen, 24. Juni.** (Schweine- und Ferkelmarkt.) Auftrieb: 295 Stück Schweine und 750 Stück Ferkel. Es wurde gekauft im Engroskauf für: Kautschuk 5—6 Monat alt, 30—39 M., 7—8 Monat alt, 40—50 M., Ferkel, 3—4 Monat 22—29 M., Ferkel, 9—15 Wochen alt, 17—21 M., 6—8 Wochen alt, 11—16 M., das Stück.

Standesamt Wiesbaden

Gestorben. Am 24. Juni: Witwe Katharina Denrich, geb. Schlegel, 63 J.

Aus dem Vereinsleben

* **Katholischer Gesellenverein.** Am nächsten Sonntag, 28. Juni, macht der Gesellenverein eine Auswanderung nach Marienbad. Roth Wette, Niederwald, Radebeim. Abmarsch um 6 Uhr morgens vom Luisenplatz aus. Die Mitglieder, die sich daran beteiligen wollen, sind verpflichtet, die St. Messe um 5.30 Uhr in der St. Bonifatiuskirche zu hören. Diejenigen, welche morgens beruflich nicht abkommen können, fahren mittags 2.30 Uhr gemeinschaftlich nach Radebeim (Sonntagsschiffen). Unsere Ehrenmitglieder, die sich an dem Marsche beteiligen wollen, sind herzlich eingeladen.

* **Marienbund St. Bonifatius.** Sonntag, 28. Juni: Ausflug nach Dörfheim i. Taunus. Abfahrt Wiesbaden 1.10 Uhr (Bahnsteig 4), Ankunft in Dörfheim 2.19 Uhr; von dort Wanderung durch das herrliche Vorgebirge nach Dörfheim (Waldhaus am Löwen). Abfahrt von Dörfheim 8.43, Ankunft in Wiesbaden 10.03 Uhr.

Bereinskalender

Freitag, 26. Juni

Volkshochschule St. Bonif. Vortragsabend, Nachm. 4 bis 5.30 Uhr: Bibliothekstunde. Bibliothek Bibliothekzimmer: Luisenpl. 31. linker Eingang.

Vorwärtsverein Maria-Bist. Bibliothekstunde nachmittags von 4—5.30 Uhr. Bibliothekzimmer Kellerstraße 35.

Kirchengesang. (St. Bonifatius und Maria-Bist.) Abends 8 Uhr: Gesangstunde.

Samstag, 27. Juni

Gesellen-Verein. Abends von 8 Uhr ab ist die Sparkasse geöffnet. 9 Uhr Sitzung des Deklamationsklub.

Männerverein. Abends 9 Uhr: Gesangstunde.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesstift G. B. „Schutz und Rettung der gefährdeten weiblichen Jugend“. Auskünfte, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, p.

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein Zweck: Schutz und Rettung der gefährdeten männlichen Jugend. Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittags von 6—7 Uhr.

K. Eichhorn Optisch-mech. Institut
Wiesbaden, Neugasse 20, nächst der Marktplatz

Wetter-Nachrichten
vom 26. Juni mittags 12 Uhr

Wetter-Nachrichten
vom 26. Juni mittags 12 Uhr

Wettervorhersage der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins, Dienststelle Frankfurt a. M. für morgen:

Vorwiegend heiter, trocken, warm, schwache nordöstliche Winde, Gewitterneigung.

Höchster Thermometer-Stand gestern Nachmittags 3 Uhr 23 Grad C.
Niedrigster Thermometer-Stand heute Morgen 6 Uhr 14 Grad C.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

vom Freitag, 26. Juni, vormittags 11 Uhr

Rhein	gehoben	senken	Main	gehoben	senken
Waldshut	—	—	Waldshut	—	—
Kehl	—	—	Kehl	—	—
Mannheim	—	—	Mannheim	—	—
Worms	2.58	2.51	Worms	1.60	1.86
Wien	2.37	2.36	Wien	2.24	2.2
Wien	3.13	3.10	Wien	—	—
Gauß	—	—	Gauß	—	—

Wasser fällt

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 27. Juni, 11 Uhr: Kochbrunnen-Konzert. Leitung: Konzertmeister Wilh. Saborn. 1. Ouvertüre zur Oper „Der König war“ (Ch. Wab). 2. Im Walde, Jagdschütz (J. Keller). 3. Träume auf dem Bodensee, Walzer (R. Hoffmann). 4. Romanze aus der Oper „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 5. Walzer (H. Wab). 6. 4. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 7. 5. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 8. 6. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 9. 7. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 10. 8. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 11. 9. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 12. 10. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 13. 11. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 14. 12. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 15. 13. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 16. 14. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 17. 15. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 18. 16. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 19. 17. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 20. 18. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 21. 19. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 22. 20. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 23. 21. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 24. 22. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 25. 23. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 26. 24. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 27. 25. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 28. 26. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 29. 27. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 30. 28. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 31. 29. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 32. 30. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 33. 31. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 34. 32. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 35. 33. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 36. 34. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 37. 35. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 38. 36. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 39. 37. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 40. 38. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 41. 39. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 42. 40. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 43. 41. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 44. 42. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 45. 43. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 46. 44. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 47. 45. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 48. 46. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 49. 47. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 50. 48. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 51. 49. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 52. 50. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 53. 51. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 54. 52. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 55. 53. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 56. 54. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 57. 55. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 58. 56. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 59. 57. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 60. 58. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 61. 59. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 62. 60. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 63. 61. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 64. 62. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 65. 63. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 66. 64. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 67. 65. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 68. 66. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 69. 67. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 70. 68. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 71. 69. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 72. 70. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 73. 71. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 74. 72. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 75. 73. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 76. 74. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 77. 75. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 78. 76. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 79. 77. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 80. 78. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 81. 79. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 82. 80. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 83. 81. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 84. 82. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 85. 83. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 86. 84. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 87. 85. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 88. 86. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 89. 87. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 90. 88. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 91. 89. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 92. 90. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 93. 91. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 94. 92. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 95. 93. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 96. 94. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 97. 95. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 98. 96. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 99. 97. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 100. 98. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 101. 99. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 102. 100. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 103. 101. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 104. 102. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 105. 103. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 106. 104. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 107. 105. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 108. 106. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 109. 107. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 110. 108. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 111. 109. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 112. 110. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 113. 111. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 114. 112. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 115. 113. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 116. 114. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 117. 115. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 118. 116. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 119. 117. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 120. 118. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 121. 119. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 122. 120. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 123. 121. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 124. 122. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 125. 123. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 126. 124. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 127. 125. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 128. 126. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 129. 127. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 130. 128. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 131. 129. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 132. 130. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 133. 131. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 134. 132. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 135. 133. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 136. 134. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 137. 135. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 138. 136. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 139. 137. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 140. 138. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 141. 139. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 142. 140. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 143. 141. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 144. 142. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 145. 143. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 146. 144. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 147. 145. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 148. 146. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 149. 147. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 150. 148. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 151. 149. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 152. 150. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 153. 151. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 154. 152. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 155. 153. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 156. 154. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 157. 155. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 158. 156. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 159. 157. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 160. 158. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 161. 159. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 162. 160. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 163. 161. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 164. 162. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 165. 163. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 166. 164. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 167. 165. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 168. 166. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 169. 167. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 170. 168. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 171. 169. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 172. 170. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 173. 171. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 174. 172. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 175. 173. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 176. 174. Akt: „Die Lorelei“ (Ch. Wab). 177. 175.

Für Hülsenfrüchte und Mehl auch im Großbezug.

Kraft's Milchkur-Anstalt

Dotzheimerstr. 107 Telefon 659

Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens, des Instituts für Chemie und Hygiene von Professor Dr. Meisacke und Genossen und des Königl. Kreis- und Departements-Tierarztes.

Die Anstalt empfiehlt:

Kinder- und Kurmilch, roh und sterilisiert.
Kindermilch, den verschiedenen Altersstufen entsprechend zubereitet und trinkfertig (Professor Heubner'sche Mischung).

Dr. Axelrod's Yoghurt und Kur-Sahne.

Trockenfütterung. Versand nach Auswärts. Schweigekühe.

Zeichnungen auf die neuen, mündelsicheren, bis 1923 unkündbaren, vierprozentigen Nass. Landesbank-Schuldverschreibungen 26. Ausgabe, zum Vorzugskurse von 98,40 Prozent (Börsenkurs 99.-) werden bis spätestens 11. Juli 1914 provisionsfrei entgegengenommen von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

